

„Das Problem an der Wurzel packen“

BSR will Lkw-Verkehr reduzieren auf der L 12

Stolberg. Alleine schon während des halbstündigen Behördentermins stehen vier Lkw Schlange, um mit dem im Breiniger Steinbruch gewonnenen Rohmaterial beladen zu werden. Ihr Ziel ist über die Landesstraße 12 der Steinbruch Gressenich, wo die bis zu einem Meter Durchmesser großen Brocken weiterverarbeitet werden zu Schotter von bis zu wenigen Millimeter Stärke. Anschließend geht es zurück nach Breinig zur Auslieferung an die Kundschaft. Genau diesen Materialtourismus unterbinden möchte die Firma BSR mit einem Antrag nach Bundesimmissionsschutzgesetz

(BimSchG), in dem sie im 1963 genehmigten Steinbruchbereich eigens eine Brecheranlage aufstellt. Als Vertreter der zuständigen Genehmigungsbehörde verschaffen sich Städteregionsrat Helmut Etschenberg und Umweltsenior Uwe Zink persönlich ein Bild der Lage in Breinig, denn durch den Vorstoß des Unternehmens können die Ortslagen Breinig, Mausbach und Gressenich um weit über 50 Prozent des betriebseigenen Lastverkehrs entlastet werden. Bereits im letzten September hatte BSR das Vorhaben der Stadt Stolberg vorgestellt.

„Tempo 30 und verkehrsberuhigende Maßnahmen helfen nur gegen die Symptome“, sagt der Landtagsabgeordnete Axel Wirtz (CDU). „Hier besteht aber die Möglichkeit, das Problem bei der Wurzel zu packen“. Denn jeder Lastwagen weniger auf der L 12 sei eine Entlastung für Umwelt und Anwohner und der Anlagenbedingte Werksverkehr kostenintensiv und überflüssig.

Eine Einschätzung, der auch Franz-Josef Schreuer von der IG Breinig-Gressenich zustimmt. Zumal es jährlich um rund 200 000 Tonnen Material allein für den



Rund 200 000 Tonnen Gestein liefert die BSR für den Wegebau. Durch den Bau eine Brecheranlage im Breiniger Steinbruch könnte ihr Lkw-Verkehr über die L 12 nach Gressenich um über 50 Prozent reduziert werden.

Wegebau geht und die Firma BSR mittels der zusätzlich beantragten semimobilen Brecheranlage die Belieferung der Versorgungsgebiete aus bislang vier Standorten optimieren und so weitere Verkehrs-

ströme minimieren möchte, wie Geschäftsführer Frank Conrads erläuterte. Von Breinig aus sollen die Eifel, Aachen und Teile Stolbergs, von Gressenich aus Eschweiler, Düren und einen Teil der

Kupferstadt versorgt werden. „Wenn nur noch 20 statt 50 Lkw durch Breinig und Mausbach fahren, macht sich das positiv bemerkbar für die Anwohner“, sagt Conrads, der derzeit die für den Genehmigungsantrag erforderlichen Gutachten erstellen lässt.

„Die Grundidee ist angekommen“, sagt Uwe Zink; ohne einer Zusage vorgreifen zu wollen hält er das Vorhaben auf den ersten Blick für genehmigungsfähig. „Wir werden ihren Antrag zügig bearbeiten“. Und auch Helmut Etschenberg würdigte den Vorstoß von BSR, weil er die Belastung von Anwohnern, Straßen und Umwelt reduziere, aber auch dazu beitrage, die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens und damit Arbeitsplätze sichere. Mit einer Entscheidung ist innerhalb von drei Monaten zu rechnen. (—jül—)

„Über Kreisverkehr am Ortseingang Breinig muss nachgedacht werden“

„Die BimSch-Verfahren laufen sehr gut bei uns“, sagten Kreisumweltsenior Uwe Zink (3.v.l.) und Städteregionsrat Helmut Etschenberg (l.) im Gespräch mit MdL Axel Wirtz und BSR-Geschäftsführer Frank Conrads (r.). Die Landesregierung hatte staatliche Aufsichtsbehörden in Kommunalverwaltung bzw. Bezirksregierung eingegliedert. „Das hat sich in der Städteregion bewährt“, unterstrich Uwe Zink.

Nachhaltig die Interessen der An-



lieger am Breiniger Ortseingang zu berücksichtigen, forderte Axel Wirtz Städteregion und Landesbetrieb auf. „Wir werden über einen Kreisverkehr an der Kreuzung der K 14 und

der L12 nachdenken müssen“. Angesichts der neuen Flexibilität des Landesbetriebs ließen sich sicherlich auch Lösungen in absehbarer Zeit realisieren. Angepackt werden müsse auch die Park-Situation auf der Wilhelm-Pitz-Straße in Abstimmung mit den Anliegern.

Tempo 30 soll auch nach Abschluss der Bauarbeiten am Breiniger Ortseingang erhalten werden, forderte Wirtz aus Gründen der Schulwegsicherung.